

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 37. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2008-2012)

Sitzungsdatum: 21. März 2012
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.00 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Cedric Roos, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin
Christoph Morat
Franziska Pausa
Robert Vogt
Arnold Julier
Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin

Gäste:

Entschuldigt: Lukas Brügger, Benedikt Gnos, Patrick Lautenschlager, Matthias
Lochmann, Barbara Selinger, Florian Spiegel, Peter von Arx, Juliane
Weber

Abwesend:

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr, 32 Anwesende = 22

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Ersatz-Stimmenzähler in das **Büro Einwohnerrat**
anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil,
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 4042
2. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Finanz- und Rechnungsprüfungskommission**
anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil,
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 4043
3. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Kommission für Gemeindeordnung
und –reglemente** anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil,
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 4044

4. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen**
anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil,
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 4045
5. Wahl eines Mitgliedes und des Präsidiums für die **Umweltkommission**
anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil,
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 4046
6. Bericht des Gemeinderates vom 01.02.2012, betreffend
**Abrechnung des Verpflichtungskredites von CHF 870'000 für die
Erschliessung und Gestaltung der Natur- und Erholungszone im Ziegeleiareal**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 1707A
7. Bericht des Gemeinderates vom 15.02.2012, betreffend
Volksinitiative „Wegmatten bleibt Grün!“ sowie „Masterplanung Wegmatten“
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber Geschäft 4053
8. Postulat von Christoph Benz, EVP, vom 02.05.2011, betreffend
des Umgangs mit invasiven Neophyten im ganzen Gemeindegebiet
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4003

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES (**Präsentation Stand der Dinge „Unser neues Schulhaus“**)
-

Für das Protokoll:

Marianne Eggenberger / Nicole Müller, Sekretariat Einwohnerrat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 37 vom 21. März 2012

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des
Einwohnerrates Allschwil**

Cedric Roos

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Präsenzkontrolle siehe Protokolleingang]

Cedric Roos, Präsident: Ich möchte zu Beginn der Sitzung die Gelegenheit nutzen, um dem Gemeinderat und allen wiedergewählten Einwohnerräten herzlich zu gratulieren.

Ich habe eine Mitteilung aus dem Büro. Wir haben in der letzten Bürositzung besprochen, in welchem Umfang das Büro das Protokoll kontrolliert. Das Büro geht die Protokolle vom Einwohnerrat durch und genehmigt sie. Das Büro kontrolliert das Protokoll ausschliesslich auf die Richtigkeit. Wir bitten die Einwohnerräte, ihre Voten selber gegenzulesen, Rechtschreibfehler dem Büro zu melden und wir werden diese nur auf Antrag berichtigen.

Wir kommen zu den neuen Vorstössen, die eingereicht wurden. Geschäft 4016, Postulat der SD, Josua Studer, Zusatzbezeichnung zum Ortsnamen. Herr Studer, wünschen Sie das Wort dazu? Das ist nicht der Fall.

Geschäft 4058, SD, Josua Studer, Motion betreffend Kostenreduktion für Vereine und Festanlässe. Herr Studer, wünschen Sie das Wort dazu? Das ist nicht der Fall.

Geschäft 4059, SD, Josua Studer, Motion neue Mikrofonanlage in der Aula Lettenweg. Herr Studer, wünschen Sie das Wort zu diesem Geschäft? Dies ist nicht der Fall.

Geschäft 4057, eine kleine Anfrage der Grünen, Patrick Lautenschlager.

Die Traktandenliste wurde Ihnen rechtzeitig zugestellt. Ich frage den Rat an, ob es Änderungsanträge zur Traktandenliste gibt? Das ist nicht der Fall, somit ist die Traktandenliste genehmigt.

Josua Studer, SD, fraktionslos: Üblicherweise, wenn jemand Geburtstag hat, erhält er ein Geschenk. Wir drehen jetzt den Spiess um. Ihr habt alle ein Täschli vor euch, dies hat Symbolwirkung. Ich möchte euch informieren, dass ihr euch künftig an diesen Gutzelis die Zähne ausbeissen könnt, weil ich werde per Ende Juni mein Amt als Einwohnerrat niederlegen. Ich wurde zwar gewählt für die nächste Legislatur, aber ich kann nicht nur im Einwohnerrat sitzen und nur immer die gelbe Karte hochheben und Vorstösse einreichen, die ihr immer ablehnt. Ich kann in keiner Kommission und in keiner Behörde mitmachen. Von eurer Seite kamen keinerlei Signale, dass ihr mit mir eine Zusammenarbeit sucht. Das erstaunt mich nicht, denn ihr habt in den letzten Jahren genug gezeigt, wie ihr tickt. Ich kann euch mitteilen, dass meine Frau als Erstrückende nicht nachrücken wird, ansonsten hättet ihr wieder die Möglichkeit zu lästern und zu sagen, sie sei der verlängerte Arm von mir, wie das auch bereits geäussert wurde. Wir machen das ganz einfach, ich biete euch die zweitnächste Person an, sie sitzt heute Abend hier, Maya Meisel. Sie steht kurz auf, damit ihr euch das Gesicht einprägen könnt. Ihr werdet mit ihr viel mehr Freude haben als mit mir. Ich erwarte von euch, wenn ihr für die Allgemeinheit von Allschwil politisiert, dass ihr sie in irgendeiner Form integriert, also entweder in einer Fraktion aufnehmt oder ihr die Möglichkeit gebt, dass sie in einer Kommission oder in einer Behörde mitarbeiten kann. Sie ist politisch absolut unverbraucht, sie gehört nicht der SD an, sie hat als parteilos auf der Liste 9 kandidiert. Sie ist in Vereinen gut integriert, viele kennen sie. Es ist das beste für Allschwil, wenn sie an meiner Stelle ab dem 01. Juli Politik macht.

Cedric Roos, Präsident: Vielen Dank für diese Information, wir fangen an mit Traktandum 1.

644 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Ersatz-Stimmenzähler in das Büro Einwohnerrat anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 4042

Cedric Roos, Präsident: Der Vorschlag zur Wahl ist Patrick Lautenschlager. Gibt es weitere Nominierungen? Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall.

://:

Somit ist Patrick Lautenschlager als Ersatzstimmenzähler gewählt.

645 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 4043

Cedric Roos, Präsident: Der Wahlvorschlag ist Patrick Lautenschlager. Gibt es weitere Nominationen? Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall.

://:

Somit ist Patrick Lautenschlager gewählt.

646 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Kommission für Gemeindeordnung und –reglemente anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 4044

Cedric Roos, Präsident: Wahlvorschlag ist Patrick Lautenschlager. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall.

://:

Somit ist Patrick Lautenschlager gewählt.

647 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 4045

Cedric Roos, Präsident: Wahlvorschlag ist Patrick Lautenschlager. Gibt es weitere Nominationen? Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall.

://:

Somit ist Patrick Lautenschlager gewählt.

648 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5

Wahl eines Mitgliedes und des Präsidiums für die Umweltkommission anstelle des zurückgetretenen Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 4046

Cedric Roos, Präsident: Wahlvorschlag ist Julia Gosteli. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist die stille Wahl bestritten? Das ist ebenfalls nicht der Fall.

://:

Julia Gosteli ist als Präsidentin und Mitglied der Umweltkommission gewählt.

649 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 6

Bericht des Gemeinderates vom 01.02.2012, betreffend
Abrechnung des Verpflichtungskredites von CHF 870'000 für die
Erschliessung und Gestaltung der Natur- und Erholungszone im Ziegeleiareal
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 1707A

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich bin sehr stolz, Ihnen heute die Abrechnung eines sehr erfolgreichen Naturschutzprojektes vorzustellen. Es hat 20 Jahre gedauert und wir sind sehr froh, dass wir die Resultate mit dieser Abrechnung präsentieren können. Es geht einerseits um das geologische Denkmal, wo Abschlussarbeiten verrichtet werden mussten für den Aufschluss der Geschichte unseres Untergrunds in Allschwil. Wir haben auch das Naturschutzareal im Sporn errichtet. Das ist das wertvollste Areal in diesem Gebiet. Ich empfehle Ihnen, dies auch persönlich zu überprüfen. Als ergänzende Massnahmen wurden die Korridore im Ziegeleiareal geschaffen, wo wir die Natur, die Amphibien mit der Landschaft vernetzen konnten. Von den zehn Fotos, die in diesem Bericht an den Einwohnerrat abgebildet sind, sind neun davon echt in diesem Naturschutzgebiet Sporn gemacht worden. Das verdient einen grossen Respekt. Es zeigt, dass die Bemühungen geglückt sind, wir konnten wirklich Amphibien ansiedeln. Das freut mich am meisten. Wir haben nicht nur von der Biodiversität geredet, sondern wir haben ein Areal errichtet, das die Erfolge zeigt. Ich bitte Sie, diese Abrechnung zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und das gute Projekt zu würdigen.

Cedric Roos, Präsident: Ist das Eintreten zu diesem Geschäft bestritten? Das ist nicht der Fall, somit kommen wir zur Beratung als Ganzes.

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Es gibt Geschäfte im Einwohnerrat, wo ich schmunzeln kann. Auch bei diesem Geschäft kann ich sagen: Wow, so lange bist du schon dabei. Mit 21 Jahren ist dieses Geschäft mittlerweile volljährig, aber es ist noch nicht ganz selbstständig. Das Papier redet von Erfolgen und weitestgehend kann ich diese Ansicht teilen. Es wurden drei Konzeptteile priorisiert. Menschen, die geschichtsinteressiert sind oder an Flurnamen Interesse haben, können sich beim geologischen Denkmal informieren. Wer spazieren möchte in einem ruhigen Korridor, hat die Möglichkeit auf diesen Wegen zu laufen. Wer Erholung sucht und Freude an kleinen Beobachtungen hat, hat im Sporn ein sensationelles Gebiet. Konzepte sind manchmal schwierig in Allschwil, aber dieses Konzept wurde realisiert. Es ist umgesetzt und man darf es jetzt auch geniessen. Trotzdem möchte ich ein paar Bemerkungen dazu machen. Im Bericht des Gemeinderates steht, dass es beim Denkmal hinten nicht möglich war, einen grösseren Kasten, sprich einen Stand zu bauen, damit sich die Leute informieren können, was dort läuft. Das ist schade. Das fehlt aber auch beim Sporn. Meine Anregung an Robi Vogt und seine Crew ist, dass es toll wäre, dort einen Schaukasten hinzustellen, damit die Leute, die dort durchgehen, auch wissen, um was es geht. Ich kann mir vorstellen, mit einer Schulklasse ein Projekt zu machen und etwas Tolles zu bauen, um dies den Leuten zu erklären. Toll und wichtig ist auch, dass im ganzen Areal Schulklassen einen wichtigen Bezug erfahren und daran teilnehmen können, was hier kreierte wurde, sei dies beim Beobachten von Natur oder sei es wie nächste Woche, dass eine Schulklasse dort reinigt. Es ist leider so, dass jedes Jahr dort einiges deponiert wird. Wenn ich zurückdenke an die letzten Jahre, ich rede von meiner Klasse, dann kann ich die Hundesäckli nicht mehr zählen, die wir dort aufgelesen haben. Wir haben dort auch eine Kabelrolle gefunden und einen Scheibenwischer von einem Auto. Das Auto kam nicht hervor, das schwimmt wahrscheinlich im Weiher. Solche Sachen haben wir zentnerweise zusammengelesen. Es ist toll für die Kinder, ich hoffe, dass diese später einen anderen Bezug haben zu solchen Gebieten. Ich danke der Gemeinde, dass sie den Finger darauf hat, dass die Entwicklung in diesem Sinne weitergeht. Ein grosses Dankeschön an Andreas Dill. Immer wieder wird mir gemeldet, dass in diesem Gebiet, das eigentlich ein Naturschutzgebiet ist, Katzen herumstreunen oder dass Hunde in den Weihern baden gehen. Ich hoffe, dass die Bevölkerung langsam merkt, dass es ein Naturschutzgebiet ist, das den gleichen Schutz zugute hat, wie die Herzogenmatt bei Binningen. Das könnte man mit einem Schaukasten lösen. Ich konnte nur wenig Punkte sagen, die negativ sind. Bei einer Lebensdauer von 21 Jahren für einen Verpflichtungskredit ist es wahnsinnig, dass nicht mehr hervorgekommen ist. Es ist eine tolle und wertvolle Sache entstanden. Toll ist auch, dass über 20 Jahre hinaus die Rechnung klar geblieben ist und nicht getrübt wurde. Dafür möchte ich allen danken, die den Finger darauf hatten, dass es gut herausgekommen ist. CHF 500'000 unter dem Strich, 20 Jahre, das macht CHF 25'000 pro Jahr. Nicht ganz Allschwil, aber einen wichtig Fleck konnte man erhalten und

verfeinern und für alle etwas Sehens- und Erlebenswertes machen. Von mir ganz persönlich ein dickes Merci und die Fraktion nimmt mit Freude Kenntnis vom Bericht und von eurem Antrag.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Die CVP-Fraktion hat diesen Bericht ebenfalls mit Freude zur Kenntnis genommen. Wir finden es eine tolle Sache, dass es diese Naherholungszone gibt. Wir haben auch mit Freude zur Kenntnis genommen, dass der Kredit eingehalten werden konnte. Wir haben uns noch die Frage gestellt, ob es eventuell möglich gewesen wäre, von der Pro Natura einen Beitrag zu erhalten. Wir gehen aber davon aus, dass der Gemeinderat dies abgeklärt hat. Die CVP-Fraktion stellt den Antrag, dass wir den Anträgen des Gemeinderates zustimmen.

Julia Gosteli, Grüne Fraktion: Ich kann mich meinen Vorrednern anschliessen. Die Finanzen sind topp, die Arbeit ist topp, die Infotafeln sind topp. Weniger topp finden wir Grünen, dass das Informationszentrum wegen Vandalismus nicht erstellt werden kann. Wegen Vandalismus verzichten wir auf WC's und auf Informationszentren. Ich bitte den Gemeinderat den Vandalismus als Thema genau anzuschauen. Es ist schade, wenn wir ein solches Bijou in Allschwil haben, dass wir nicht besser informieren und mit Schaukasten ergänzen können. Ganz herzlichen Dank an alle, die hier mitgearbeitet haben.

Cedric Roos, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur abschnittsweisen Beratung.

Andreas Bammatter, 2. Vizepräsident:

Geschäft 1707A Abrechnung des Verpflichtungskredites von CHF 870'000 für die Erschliessung und Gestaltung der Natur- und Erholungszone im Ziegeleiareal

1. Ausgangslage

2. Bauausführung

2.1 Geologisches Denkmal

2.2 Sporn

2.3 Korridore

3. Erfolgreicher Naturschutz

4. Kreditabrechnung

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Kann mir jemand sagen, was der Verbindungsweg, den die Eigentümerin erstellt hat, gekostet hat? Das konnte die Gemeinde einsparen und mich interessiert, was das gekostet hat. Das gäbe noch einen anderen Blick auf die gesamte Abrechnung.

Robert Vogt, Gemeinderat: Das kann ich an dieser Stelle nicht beantworten, aber ich hole das gerne später nach, wenn ich die Zahl weiss.

4.1 Aufwand

5.2 Rückerstattungen

5. Antrag

Cedric Roos, Präsident: Wir kommen zum Antrag des Gemeinderates:

Die Abrechnung des Verpflichtungskredites im Betrag von CHF 867'750.90 wird genehmigt.

://: Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

://: Das Geschäft als Ganzes wird grossmehrheitlich abgeschlossen.

650 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 7

Bericht des Gemeinderates vom 15.02.2012, betreffend
Volksinitiative „Wegmatten bleibt Grün!“ sowie „Masterplanung Wegmatten“
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber, Geschäft 4053

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Ich habe die grosse Ehre und die grosse Freude, Ihnen diese Vorlage näher bringen zu dürfen, so weit das notwendig ist. Die Gemeinde Allschwil steht zum ersten Mal in der Situation, dass zwei Initiativen pendent und zu behandeln sind mit unterschiedlichen oder gegenläufigen Interessen und Zielsetzungen. Sie haben es in den Unterlagen gesehen, dass am 25. Mai 2011 der Einwohnerrat eine nicht formulierte Volksinitiative überwiesen hat für einen Quartierrichtplan Wegmatten. Man hat diesen umbenannt in den so genannten Masterplan und wollte, dass der Gemeinderat aufzeichnet, wie in Zukunft das ganze Areal Wegmatten genutzt werden soll. Rund zwei bis drei Wochen später, nachdem der Einwohnerrat diese Initiative überwiesen hat, wurde eine nicht formulierte Volksinitiative an den Einwohnerrat weitergeleitet, und zwar im Juni 2011. Dort wird verlangt, dass die ganze Wegmatte grün bleiben soll. Sie heisst "Wegmatten bleibt Grün!" und umfasst das ganze Gebiet vom heutigen bestehenden Gemeindepark von der Baslerstrasse bis und mit Elefantacker, sodass die ganze Wegmatten grün bleiben muss und nicht genutzt werden darf. Bei der Initiative geht es vor allem um das Wegmattenareal I und II von den alten Planungsbegriffen und 3,8 Hektaren, also rund 38'000 Quadratmeter. Es ist allen bekannt, dass die Wegmatten, darum hat sie auch zwei Namen, nämlich Wegmatten I und II, historisch und politisch ziemlich belastet ist und wir dort auch schon Volksabstimmungen hatten, wo Bauvorhaben verhindert wurden. Aktuell ist die Situation so, dass zwei Initiativen im Raum stehen, die behandelt werden müssen. Wie wir das rein formell angehen möchten, haben wir im Arbeitspapier geschildert. Die Initiativen, denen der Einwohnerrat Folge leistet, müssen dem Volk nicht vorgelegt werden. Dies gilt für die Masterplanung. Initiativen, denen der Einwohnerrat nicht Folge leistet, müssen zwingend vor das Volk. Damit haben wir zumindest im Bereich der Initiative betreffend Masterplan eine klare Ausgangslage. Der Einwohnerrat hat dieser Initiative Folge geleistet und die muss so nicht vors Volk. Darum hat der Gemeinderat angefangen, den Masterplan auszuarbeiten, so wie er heute auf dem Tisch liegt. Dann gibt es die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!". Da entscheidet heute der Einwohnerrat, ob er dieser Initiative Folge leisten will oder nicht. Wenn nicht Folge geleistet wird, dann muss man mit dieser Initiative vor das Volk. Wenn dieser Initiative Folge geleistet wird, dann muss man auch mit dieser Initiative nicht vors Volk. Formell stellt Ihnen der Gemeinderat heute den Antrag, dass wir die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" ablehnen, damit sie zwingend vors Volk muss. Aber wir werden dieser Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" den Masterplan gegenüberstellen. Wir hätten dann die Abstimmung "Wegmatten bleibt Grün!" verbunden mit dem Gegenvorschlag, den wir Ihnen heute beliebt machen möchten, den "Masterplan Wegmatten". Wir haben das Ihnen mit den gesetzlichen Grundlagen erklärt. Wir berufen uns vor allem auf die Paragraphen 122 und 123 des Gemeindegesetzes, wo dieses Verfahren im Detail beschrieben wird. Dies zum trockenen Formalismus, der in diesem Fall auch notwendig ist.

Inhaltlich komme ich zur Initiative "Wegmatten bleibt Grün!". Wir hatten im Einwohnerrat schon oft Diskussionen über Grünareal, Begegnungen etc. Mir ist vor allem eine Diskussion im Rat in Erinnerung geblieben, weil ich dazu auch noch Mailverkehr hatte. Wir haben festgestellt, dass wir in den Quartieren Pläne haben, wo schöne Begegnungsmöglichkeiten realisiert wurden. Vielfach haben wir in diesen Quartierplänen Stockwerkeigentum und Miteigentumsanteile an Wegen und Parkanlagen. Das führt dazu, was wir nicht gerne sehen, wenn nicht standortheimische Kinder dort spielen, dass diese dort weggeschickt werden. Daraus kann ich feststellen, dass es dem Gemeinderat immer danach war, dass er nach Möglichkeiten Begegnungsräume innerhalb der Siedlungszonen ermöglicht. Die Freiräume können unterschiedliche Funktionen haben, Begegnung, Freizeit, Sport, Spielen, Lernen ökologischer Ausgleich, mikroklimatische Themen usw., die man diskutieren kann. Dazu muss ich nichts sagen. Die Frage ist, wie will die Gemeinde Allschwil diesem Bedürfnis nachkommen. Wir haben einen Zonenplan Landschaft und

einen Zonenplan Siedlung. Den Zonenplan Landschaft werden wir bald verabschieden, das Konzept haben wir. Den Zonenplan Siedlung haben wir bereits verabschiedet. Dort sieht man, dass wir beim Hegenheimermattweg am rechten linksufrigen Bachgraben entlang einen ein Kilometer langen Unterbruch in der Siedlung haben und dort Freiräume für Sport und Freizeit zur Verfügung stellen, dies in Gehdistanz über den Bachgraben zum Areal Wegmatten. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass wir auch mit dem sogenannten Trämlispielfeld, den die Gemeinde Allschwil als solches bestehen lassen will, in 150 bis 200 Metern Gehdistanz bereits einen grossen Freiraum haben, eine Grünfläche, die für Sport und Familie genutzt werden kann. Dort ist auch eine Laufbahn, wo man springen kann, früher haben wir dort Fussball gespielt und die Zwetschgen werden dort heute noch geholt. Das ist intakt und wird genutzt. Wir vergessen gerne, dass wir rund 51% in der Feld, Wald- und Landschaftszone haben, das ist der Zonenplan Landschaft, den wir noch diskutieren werden. Der kleinere Teil in Allschwil ist überbaut und der grössere Teil ist Grünzone. Die Wegmatten als solches ist hervorragend erschlossen mit Tramlinien, Bus und Kantonsstrassen und sie hat ein gutes Gewicht, um als Freiraum genutzt zu werden. Wir von der Gemeinde waren im Agglomerationsprogramm, wo uns vorgestellt wurde, wie die Siedlungsentwicklung künftig in der Agglomeration Basel aussehen soll. Da ist es ganz klar, wenn man an den Siedlungsrändern den Druck wegnehmen möchte, dann muss man in den bestehenden Siedlungen verdichten. Das ist ein wichtiger Aspekt, die Gemeinde Allschwil muss sich daran gewöhnen, im Siedlungsraum zu verdichten, um dem Siedlungsdruck ausserhalb der Gemeinde zu begegnen und zu reduzieren. Das ist ein wichtiger Teil und ein wichtiger Aspekt, den man bei der gesamten Diskussion um die Wegmatten berücksichtigen muss. Der Gemeinderat ist sich auch klar darüber, dass der Bedarf nach Frei- und Grünraum im Siedlungsgürtel besteht und er hat darum im Rahmen vom Masterplan dieses Bedürfnis aufgenommen und konkret in den Workshops erarbeitet. Wenn man einen Park einrichten möchte, dann muss man auch darauf hinweisen, dass wir bei den Wegmatten von 3,8 Hektaren reden, 37'900 Quadratmeter. Das ist eine Grössenordnung, die vergleichbar ist mit der Claramatte oder der Elisabethenanlage. Die Schützenmatte hat zum Beispiel 4,8 Hektaren, also 48'000 Quadratmeter. Es wäre ein sehr grosser Park, den wir realisieren würden auf diesem Areal Wegmatten für Verhältnisse, wie sie die Gemeinde Allschwil hat. Grundsätzlich kommen wir im Gemeinderat zum Schluss, dass wir keinen expliziten Bedarf für einen Park haben, der 38'000 Quadratmeter umfasst. Wir haben auf die Investitionskosten und die Unterhaltskosten hingewiesen. Wir haben uns von Fachleuten beraten lassen. Die Firma nateco hat die Kosten von CHF 200 bis CHF 250 pro Quadratmeter angegeben, was je nach Ausbauwunsch CHF 7'600'000 ergeben würde, um den Park zu errichten von der Baslerstrasse bis und mit Elefantenacker. Damit man die Zahlen verifizieren kann, machen wir die Nagelprobe und haben in Basel-Stadt nachgefragt. Dort haben wir gesehen, dass in der Vorlage Instandsetzung der Elisabethenanlage pro Quadratmeter mit CHF 250 gerechnet wurde. Dieser Zahl kann man also Glauben schenken. Die Unterhaltskosten haben wir ebenfalls gleich ermittelt wie die Investitionskosten und sind dort auf einen Betrag von jährlich CHF 210'000 bis CHF 270'000 gekommen. Das ist die Auslegeordnung zur Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" aus der Sicht des Gemeinderates.

Damit wechsle ich rüber zur Thematik Masterplanung. Der Einwohnerrat hat dem Gemeinderat den Masterplan in Auftrag gegeben mit der Überweisung der Initiative. Wir haben einen basisdemokratischen Ansatz gewählt und haben uns auch durch Experten begleiten lassen, das Büro Stierli + Ruggli hat uns dabei unterstützt. Dieses Büro kennt Allschwil in- und auswendig. Dieses Büro hat schon in der Zonenplanung Siedlung gearbeitet und ist jetzt mit der Zonenplanung Landschaft beschäftigt. Sie haben uns in vielen Belangen beraten und kennen Allschwil wie ihre Westentasche, aber auch die Region. Im Rahmen der Workshops haben wir eine Interessensabklärung gemacht, was man alles machen könnte auf dem Areal Wegmatten. Das war eine interessante Sache, die Brainstorming-Ergebnisse zur Kenntnis zu nehmen, um die Erwartungen bündeln zu können. Faktum war, dass es Hardliner gab, die eine 100%-Lösung auf die eine oder andere Seite angestrebt haben, also ganz grün oder ganz Beton. Es gab aber auch den Ansatz, wo diskutiert wurde, dass wir dem Zeitgeist einigermaßen gerecht werden müssen und dynamische Gedankengänge auch ins Auge gefasst werden könnten, da Planungen nicht statisch erfolgen sollte. Das Resultat als Ganzes war, dass man sich auf den Wegmatten sehr wohl einen Grünteil wünscht, und dass wir zumindest zu einem Drittel auf diesem Areal Wegmatten eine Parkanlage errichten und betreiben möchten. Dort soll Freizeit, Sport und Spielen möglich sein, es wurden auch Themen wie Buvette angesprochen. Sie sehen in der Vorlage auf Fotos, welche Themen gesammelt wurden. Erlebnisräume wurden angesprochen, die man dort realisieren könnte. Das ist genau das, was der Gemeinderat sich vorstellen kann. Damit können wir dem ganzen Thema Grünraum nachkommen. Das war auch das Resultat der zwei Workshops. Ein anderes Thema hat der Gemeinderat schon lange referiert und das kommt im Alterskonzept klar zum Ausdruck. Der Gemeinderat ist entschlossen wie ein Berg im Sturm, dass wir in Allschwil betreutes Wohnen möchten und realisieren werden. Wir haben Interesse, dies mit Privaten zu realisieren und wir haben grösstes Interesse, dies auch selber zu realisieren. Grundlagen dafür sind geschaffen, die Grundlagen konnten Sie zur Kenntnis nehmen im Rahmen des Alterskonzepts. Im Alterskonzept steht drin, dass der Gemeinderat auf dem Areal Wegmatten, also auf dem Areal des heutigen Elefantenackers "Betreutes Wohnen" realisieren möchte,

dies im Eigentum der Gemeinde Allschwil, womit wir ein grösseres Mitspracherecht haben als sonst irgendwo. Wir haben an der letzten Versammlung über Mitsprache diskutiert, hier wollen wir sie uns garantiert sichern. Im Rahmen der Tatsache, dass wir Eigentümer sind, möchten wir dem betreuten Wohnen zum Durchbruch verhelfen. Man konnte lesen, dass der Gemeinderat das Commitment abgegeben hat zu moderaten Baurechtszinsen. Dies im Wissen darum, dass viele Leute, die über betreutes Wohnen reden, günstiges Wohnen meinen. Dies weiss ich aus eigener Erfahrung, darauf werde ich immer wieder angesprochen. Bei vielen Leuten steht das günstige Wohnen im Vordergrund. Genau das möchten wir dort aus Sicht der Gemeinde realisieren, weil es unser eigener Grund und Boden ist, an einer Stelle, die gut prädestiniert ist für betreutes Wohnen. Es ist zentral gelegen, hervorragend erschlossen, es gibt jung und alt in diesem Wohngebiet und wir schaffen weder auf die eine noch auf die andere Seite ein Ghetto, denn dies möchten wir nicht. Es entsteht etwas Lebendiges, das sich vernetzt in unserer Gesellschaft. Das ist das Thema aus Sicht des Gemeinderates. Damit reden wir über den ersten und den zweiten Drittel.

Beim dritten Drittel gehen die Meinungen auseinander, was man damit machen soll. Ich bitte Sie heute Abend, an das betreute Wohnen zu denken, das wollen wir dort realisieren. Wenn Sie mich heute fragen, was ich auf der Wegmatten vorhabe, dann kann ich Ihnen nur eine Antwort geben, zusammen mit dem Gemeinderat: Betreutes Wohnen. Was sonst in baulicher Hinsicht auf der Wegmatten passieren soll, dazu hat der Gemeinderat noch keinen einzigen Gedanken gefasst. Wir haben mal kurz über ein Schulhaus geredet. Die Standortfrage des Schulhauses haben wir geregelt, indem wir über den Gartenhof geredet haben. Ansonsten macht sich der Gemeinderat zurzeit über weitere Gemeindebauten keine Gedanken auf dem Areal Wegmatten. Dies bedeutet, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt das Land als strategische Reserve anschauen. Man kann sagen, dass dies sehr hochgestochen daher kommt. Ich wäre froh, die Gemeinde Allschwil hätte vor Jahrzehnten auch schon strategischer gedacht, dann hätten wir weniger Durchgangsverkehr im Dorf und weniger Flugverkehr über dem Haus. Diese Zeiten sind vorbei, der Gemeinderat hat es sich klar zum Ziel gesetzt, dass wir mit der letzten Landreserve vorsichtig und vernünftig umgehen möchten, auch für die künftigen Generationen. Das hat dazu geführt, dass man ein dynamisches Konzept entwickelt hat, dass man die Wegmatten von den Rändern her entwickeln möchte, und zwar vom Park von der Baslerstrasse her mit einem Drittel Park, und mit dem heute ausgewiesenen und unbestrittenen Bedarf vom betreuten Wohnen, angebunden an die Maiengasse, also Elefantentacker. Damit entsteht in der Mitte einen Raum, wo ich Sie dringend heute bitte, nicht darüber zu entscheiden, was mit diesem Raum passieren soll. Das ist eine strategische Reserve, wo künftige Generationen darüber entscheiden sollen, was Allschwil braucht und was Allschwil nicht braucht. Die künftigen Generationen werden sicher wieder mehr Raum brauchen für das Gemeinwesen, das wird wachsen zusammen mit der Gemeinde. Der Handlungsspielraum soll dort sichergestellt werden für künftige Gemeinderäte oder künftige Einwohnerräte und für die künftige Bevölkerung der Gemeinde Allschwil. Das ist das Ziel, das wir dort haben. Wir legen heute nicht fest, welche Seite wie weit wachsen darf und wie dann entschieden wird. Es kann gut sein, dass der Park wachsen wird in Richtung Maiengasse. Wenn der Bedarf aber ausgewiesen ist, kann es auch sein, dass die Überbauung wächst in Richtung Baslerstrasse. Das ist der strategische Handlungsspielraum, den wir offen lassen möchten für künftige Generationen. Ich habe mit Herrn Zraggen kurz die Frage der Verbindlichkeit diskutiert. Es ist klar, die Verbindlichkeit kann man nicht als eine juristische Verbindlichkeit bezeichnen, es ist eine politische Verbindlichkeit. Mit diesem Masterplan legen wir für den Gemeinderat politisch verbindlich fest, wie diese Parzelle in Zukunft genutzt werden soll. Sobald es zu einer Nutzung kommt, gibt es eine Einwohnerratsvorlage verbunden mit einem Quartierplan. Es kann auf dieser Parzelle auch heute mit einem Masterplan nichts realisiert werden, ausser über einen Quartierplan. Es gibt einen dicken Quartierplanvertrag, dieser kommt zusammen mit dem Quartierplan in den Einwohnerrat, geht durch die VPK und unterliegt am Schluss, wenn man das möchte, einer Volksabstimmung, wie wir das auch schon hatten. Der Einwohnerrat oder das Volk haben auf jeden Fall das Schlusswort. Das gilt auch für die Überbauung "Betreutes Wohnen" auf dem Areal des Elefantentackers. Es gilt letztendlich auch, wenn es darum geht einen Park zu realisieren. Alles, was über CHF 3'000'000 muss zwingend vors Volk. Bis CHF 3'000'000 kann der Einwohnerrat entscheiden bei Investitionskosten. Bei den laufenden Kosten muss man das Volk ab CHF 200'000 befragen. Wir definieren heute die Strategie, aber wir fassen keine Beschlüsse, wie es weitergeht. Das dünkt mich wichtig, dass wir das beherzigen und dass wir uns dies immer wieder vor Augen führen, wenn wir heute Abend diese Diskussion führen. Der Gemeinderat bittet Sie dringend, dieser dynamischen Raumentwicklung, wie sie in den Workshops erarbeitet wurde, wie sie stark unterstützt wird vom Expertenbüro Stierli + Ruggli und wie der Gemeinderat dahintersteht, zu unterstützen. Geben wir den künftigen Generationen die Chance, sich auch in Allschwil zu verwirklichen, um künftigen Interessen gerecht zu werden. Aus der Sicht des Gemeinderates bitte ich Sie darum, unseren Anträgen zuzustimmen. Lehnen Sie die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" ab und stellen Sie dann der Initiative, die vors Volk muss, den "Masterplan Wegmatten" als einwohnerrätlichen Gegenvorschlag entgegen. Herzlichen Dank.

Cedric Roos, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Beratung als Ganzes.

Armin Bieri, SP/EVP-Fraktion: Wir haben dies in unserer Fraktion lange und kontrovers diskutiert. Für uns ist die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" nicht der Königsweg. Es ist für uns nicht ersichtlich, weshalb alles grün sein soll für ewig. Wir möchten dort sicher grün, aber vielleicht auch an einem anderen Ort. Sollte Bettenacker mal ein Thema wird, dann kann es dort auch Grünanlagen geben. Wir haben immer noch die Hoffnung, dass es ein Grünanlagenkonzept gibt in Allschwil, wo man alles zusammenfassen kann. Der Masterplan ist für die meisten von uns ein guter und gangbarer Kompromiss. Er wurde mit viel Vorarbeit und mit der Bevölkerung erarbeitet. Es ist nicht das letzte Gelbe vom Ei, aber es ist eine gute Grundlage, mit der man arbeiten kann. Es hat den Vorteil der Flexibilität. Die Alterswohnungen sind zwingend, ein Drittel muss freigehalten werden für Alterswohnungen. Es ist auch zwingend, dass mindestens ein Drittel grün bleibt. Das kostet auch, aber wir sollten uns das leisten können, einen Park zu machen. In der Fraktion wurde es kontrovers diskutiert, wir sind mehrheitlich für den Masterplan. Es werden aber aus unserer Fraktion auch noch Ergänzungen kommen.

Julia Gosteli, Grüne Fraktion: Ich möchte gerne das Votum von Toni Lauber aufnehmen. Er hat gesagt, dass wir keinen Bedarf für 3,8 Hektaren Park haben. Vielleicht heute nicht, aber vielleicht wäre die nächste Generation froh über Grünflächen, wo sie selber bestimmen können, wie sich diese Flächen entwickeln sollen und was dort gebaut werden soll, Park, Schulhaus, Spielmatte oder was auch immer. Die nächste Generation hat auch Anrecht auf Freiflächen zum Gestalten. Wir haben in der Gemeinde uns einen Vorsatz genommen, der hiess verdichtetes Bauen. Diesen Vorsatz soll man im Fokus behalten und einen Ort suchen und finden, wo dies gut möglich ist. Einen Park befürworte ich sehr. Ein Park ist ein Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. Kinder und Menschen, die ihre Mittagspause im Park verbringen und ältere Menschen, die spazieren gehen, Erholung pur. Der Park wird relativ teuer ausgewiesen in diesem Dossier des Gemeinderates. Ich bin der Meinung, dass diese Kosten sehr hoch berechnet wurden. Ich bin keine Gartenfachfrau, aber ich glaube, dass es möglich ist, einen Park günstiger zu gestalten, und zwar begleitet zu gestalten, ihn entwickeln zu lassen, naturnah zu gestalten, und mit kleinen Eingriffen entwickeln zu lassen. Die Gemeinde hat auch Gärtner, die sich sicher gerne mit einer kreativen Arbeit beschäftigen. Ein Ja zur "Wegmatten bleibt Grün!" ist für uns kein Nein für das betreute Wohnen, das möchte ich klar festhalten. „Eine, Anführungszeichen, 24-Stunden-Erreichbarkeitswohnsituation, Schlusszeichen, muss nicht dort stehen und entstehen. Ganz nahe beim Tram und ganz nahe bei Einkaufsmöglichkeiten wäre bedeutend besser und passender für dieses Segment von Personen, die betreutes Wohnen wünschen. Ich möchte Bezug nehmen auf das Dossier. Auf Seite 8 sind zwei Abbildungen von Workshop I. Da konnte man Kleberli drauf machen, was man gut findet, was man sehr gut findet und da – vielleicht wurde es vergessen oder der Gemeinderat wollte das dritte nicht zeigen – waren bei der Parkanlage oder bei "100% frei" sehr viele Punkte. Es ist sehr schade, dass dies auf Seite 8 nicht auch gezeigt wurde. Wir haben dieses Dossier neu heute Abend erhalten, die Umfrage bei jungen Menschen. Dort konnte ich grad noch kurz nachlesen auf Seite 4, Ergebnisse in Bezug auf Wohnort Allschwil: Wie gerne lebst du in Allschwil? Negative Argumente bei Jugendlichen in unserem Dorf sind eindeutig: Zu viele Baustellen und alles wird verbaut, es gibt immer weniger Grünflächen. Wir haben die Aussage der nächsten Generation hier schwarz auf weiss.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Wir stehen wieder, wie im Dezember, vor strategischen Richtungsentscheidungen. Für unsere Fraktion ist die Forderung "Wegmatten bleibt Grün!" überrissen. Sie trägt den Realitäten für die Entwicklung der Gemeinde nicht Rechnung. Das Freiraumangebot, so wie es der Gemeindepräsident uns aufgezeigt hat im Vergleich mit anderen Gemeinden, ist absolut ausreichend, im Gegensatz dazu, was Julia Gosteli vorhin erwähnt hat. Ich füge das Hegenheimermattareal an, das Dürrenmattareal, den Allschwilerwald und neu das Naherholungsgebiet Ziegelei, darüber haben wir heute auch geredet. Weiter erinnere ich an den Kanton Basel-Stadt, der als Landeigentümer beim ehemaligen Schiessstand-Areal Allschwiler Weiher auch konzeptionelle Absichten hat, dort ein Naherholungsgebiet einzurichten. Diese Investitionen sind für uns absolut glaubwürdig, wenn man das vergleicht mit entsprechenden Projekten im Kanton Basel-Stadt. CHF 7'000'000 für einen Park zu investieren, passt finanzpolitisch nicht in unsere Gegenwart. Ich erinnere daran, dass wir gemäss der Beratung im Dezember des Budgets und des Finanzplanes vor der Tatsache stehen, dass wir in den nächsten fünf Jahren einen Finanzierungsfehlbetrag im Investitionsprogramm von CHF 50'000'000 haben. Den aufmerksamen Ratsmitgliedern ist es nicht entgangen, dass eine neue Lawine auf uns zukommen wird finanziell, das ist die Sanierung der Pensionskasse Baselland. Wir sind absolut

überzeugt davon, dass diese Kosten und die Investitionsfolgekosten finanzpolitisch nicht zu vertreten sind. Drittens sind wir der Meinung, dass der Einwohnerrat jetzt in der Pflicht steht, für die Umsetzung des Alterskonzepts "Betreutes Wohnen" Nägel mit Köpfen zu machen. Wir meinen, dass die Wegmatten, das vorgesehene Areal für betreutes Wohnen, ein idealer Standort ist, nicht zuletzt wegen der Nähe zum bestehenden Alterszentrum und wegen der Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Da stehen wir in der Pflicht. Fazit für uns ist, dass der Masterplan ein ausgewogenes Entwicklungskonzept ist, das den übergeordneten Interessen ausgerichtet ist und allen Anspruchsgruppen gerecht wird. Es trägt den finanzpolitischen Rahmenbedingungen Rechnung und es gewährleistet einen strategischen Handlungsspielraum, indem das mittlere Drittel, wie es der Gemeindepräsident vorhin gesagt hat, freigehalten wird für spätere Nutzungen, die wir heute nicht definieren müssen. Der Masterplan ist eine belastbare Entwicklungsplanung für konkrete Projekte, die in die Wege geleitet werden sollen. Die SVP-Fraktion unterstützt vorbehaltlos die Anträge des Gemeinderates.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Der Gemeinderat und speziell Toni Lauber betonen immer wieder, dass das Siedlungsgebiet bedeutend kleiner ist als das Landschaftsgebiet von Allschwil. Das ist so und das soll so bleiben. Das Landschaftsgebiet ist kein Park und soll auch nie ein Park werden. Ich muss da einfach sagen, dass das Gebiet Landschaft von Naherholungssuchenden übernutzt ist. Im Wald ist es ganz klar, da haben wir Studien und da hat man auch Gegenmassnahmen ergriffen. Die Landschaft kann kein Ersatz für Freiräume in den Siedlungen sein. Aus dieser Sicht soll für mich die Wegmatten offen bleiben. Wenn sie in 30 Jahren nicht gebraucht wird, dann kann die Nutzung weiter gesprochen werden. Das Tolle an dieser Vorlage finde ich, dass es ein Gegenvorschlag ist. Nach der Abstimmung, das ist das Beste an der ganzen Sache, hat der Gemeinderat einen klaren Auftrag. Das Volk kann zwischen einer extremeren Variante gegenüber einer gemässigten Variante entscheiden. Das ist gut und in diesem Sinne kann ich die Anträge des Gemeinderates heute Abend voll unterstützen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Ich möchte vorausschicken, dass die CVP-Fraktion wie eine Eins hinter den Anträgen des Gemeinderates steht. Wir meinen, dass die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" über das Ziel hinausschiesst und dass da mit Kanonen auf Spatzen geschossen wird. Es wurde heute bezeichnenderweise von den Grünen gesagt, dass man noch nicht ein für allemal festlegen soll, was mit diesem Areal passieren soll. Die künftigen Generationen sollen selber bestimmen, wie das Areal genutzt werden soll. Genau das macht der Masterplan Wegmatten, indem er einen Drittel als strategische Reserve vorsieht, wo heute bewusst nicht gesagt werden soll, was damit passiert. Dies soll den künftigen Generationen vorenthalten bleiben. Wenn wir die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" annehmen, dann würde das sehr viel schwieriger werden, weil dann praktisch in den Stein gemeisselt ist, dass das ganze Wegmattenareal eine riesige Grünfläche bleibt. Dann besteht die Gefahr, dass wir die grösste Hundetoilette von Europa haben. Wir von der CVP-Fraktion sind auch der Meinung, dass der Masterplan sehr ausgewogen ist, indem er diese Drittelung vorsieht, ein Drittel Park, ein Drittel betreutes Wohnen und ein Drittel strategische Reserve. Damit wird allen Bedürfnissen bestmöglich Rechnung getragen und so stellt es einen guten Kompromiss dar, mit dem allen leben können. Persönlich finde ich gut, dass bei den Anträgen des Gemeinderates die Möglichkeit gegeben wird, definitiv zu entscheiden. Ich war schon immer ein Freund von Volksabstimmungen. Die CVP-Fraktion steht wie eine Eins hinter den Anträgen des Gemeinderates und wir bitten Sie, diesen Anträgen zuzustimmen.

Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion: Die Wegmatten ist die letzte grosse Landreserve, die die Gemeinde hat. Entsprechend sorgfältig sollten wir mit ihr umgehen. Genau das macht aus meiner Sicht dieser Masterplan. Er drittelt das Gebiet. Der Park wird vergrössert, er wird doppelt so gross als heute. Eine Siedlung ist vorgesehen für betreutes Wohnen, da gibt es ein Bedürfnis in unserer Gemeinde. Ein Drittel wird als Reserve für die Zukunft offengelassen. Das ist der richtige Weg. Wir wissen noch nicht, was für die künftige Generation die Bedürfnisse sind. Wir haben, wie es der Gemeinderat auch schon gesagt hat, ein Siedlungsgebiet mit Wald und Landschaft, sodass wir dort grüne Natur sehen. Ich unterstütze alle Anträge des Gemeinderates.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Ich war ein Teil des kontroverseren Teils in der SP/EVP-Fraktion, nicht ganz der einzige. Wir von der EVP haben verstanden, dass wir betreutes Wohnen in Allschwil brauchen und wir möchten das auch. Da möchte ich keine Abstriche machen. Wir sehen auch etwas anderes, und das ist vor allem meinen beiden Kollegen, die an meiner Stelle bei den Workshops waren, aufgefallen. Die gingen zuerst mit gemässigten Absichten dorthin und haben dann gespürt, wie bauwillig gewisse Leute waren, die an diesem Workshop waren, als ginge es nicht mehr lange, bis alles überbaut

ist. Sie sind dann übergeschwenkt auf meine Linie, von mir aus kann "Wegmatten bleibt Grün!" kommen, das stört mich nicht. Das fand ich einfach vom Herz aus, da habe ich nichts dagegen. Mittlerweile stehen wir dort, dass wir sagen, wir haben den Masterplan gesehen und haben auch gesehen, dass er sorgfältig erarbeitet wurde. Es sind viele Dinge drin und er wurde umsichtig gemacht. Wir trauen der strategischen Reserve nicht ganz. Wie schnell darf die angeknabbert werden? Wenn wir die Kurve der Bevölkerungszunahme anschauen, die Verdichtung und Überbauung von Gebieten wie UBS-Areal, Ziegelei, etc, dann geht uns das zu schnell. Wir sind nicht allein in Allschwil, ich habe schon andere Leute gehört, die auch gesagt haben: Hey, wollen die hier alles zubauen. Wir müssen vorsichtig sein mit einer solchen Landreserve. Ich weiss nicht, ob ich jetzt kommen soll mit dem Antrag. Darf ich? Ja. Ich habe einen Antrag gestellt von der EVP-Fraktion, die sagt, dass der Gemeinderat neben "Wegmatten bleibt Grün!" und neben dem ausgearbeiteten Masterplan noch eine Variante zur Abstimmung bringt, nämlich ein Drittel betreutes Wohnen und der Rest ist Park. Wenn man will, kann man das als strategische Reserve sehen. Wenn man nämlich in 20 Jahren merkt, dass man unbedingt mehr braucht, dann kann man darüber abstimmen, das geht problemlos. Es wurde mir auch gesagt, dass es so nicht gehe. Es wurde verstanden, was ich meine, aber ich sollte es umformulieren. Ich wollte es zuerst nicht so deutlich sagen, weil ich mich fragte, ob es mir zusteht. Wenn es nur zwei Sachen gibt, über welche wir abstimmen, dann würde ich über die Wegmatteninitiative, dass alles frei bleiben soll und Variante Masterplan, Variante ein Drittel Wohnen und der Rest Park, abstimmen. Wenn man es so nicht abstimmen kann, wie ich es dort gebracht habe, dann würde ich es jetzt so umändern. Die Aktivität, wie viel gebaut wird in Allschwil, gibt mehr als zu denken. Ich höre, was wir in Basel für Parks haben. Es gibt in unserer Nähe den Kannenfeldpark, die Schützenmatte, den Helvetiaplatz, weiter gibt es die Horburgmatte, das Claramätteli, das sind sehr unterschiedliche Parks. Mein Bild von Park entspricht am ehesten der Schützenmatte. Der Helvetiaplatz ist klein aber fein, der verdient den Namen durchaus. Eine Claramatte wünschen wir uns in Allschwil weniger. Das ist mehr das Feeling von städtisch und Bäumen als von einem Park. Wenn Allschwil weiterhin so verdichtet, und ich denke, das wird so sein, dann wird das Bedürfnis nach Parks immer nötiger. Wir brauchen einen Ort, wo man auf Teerweglein flanieren kann. Man kann nicht die Leute in den Wald schicken, wenn es nass ist, je nach dem wie alt sie sind, dann reicht ein Dürremätteli nicht. Das ist nur eine Finnenbahn, wenn ich gehbehindert bin, kann ich dort nicht mehr laufen. Da wäre ein Park mit geteerten Wegen nicht schlecht, gerade in der Nähe vom betreuten Wohnen ein sehr willkommener Ort für diese Leute. Vorhin wurde gesagt, dass wir die Sportanlagen beim Hegenheimerweg haben. Diese sind nicht zugänglich, schon gar nicht zum Spazieren. Die kann man von hinter dem Hag anschauen, aber ich habe nichts davon, ausser dass man dort Fussball spielen kann. Da muss ich Abstriche machen. Sicher stimmt es, dass wir einen Wald haben. Da kann man nicht immer sein, schon gar nicht nachts. Man kann ins Pärkli, das kleiner geworden ist, man kann ins Dürremätteli, auch nicht zu jeder Nachtzeit und mit Lärm ist es wegen den Anwohnern dort auch nicht unbegrenzt lustig. Rücksichtnahme braucht es immer. Es braucht einen Wegmattenpark und wir schlagen die zwei Drittel vor. Wir haben das Gefühl, wenn wir wirklich Bedarf haben, dann ist es immer noch möglich, dort das betreute Wohnen auszudehnen in Richtung Park. Wenn man das schön macht, dann kann das durchaus gut sein und es ist keine Störung. Darum hier mein Antrag.

Jérôme Mollat, FDP/GLP-Fraktion: Auch ich sehe die Notwendigkeit und den Sinn vom verdichteten Bauen ein. Man muss auch darauf aufmerksam machen, dass dies nur funktioniert, wenn man Grünflächen erhält und nicht nur ausserhalb der Siedlungsgrenzen, sondern auch innerhalb in Form von Parks. Ich bedaure es ausserordentlich, dass unsere Motion Grünanlagenkonzept nicht bereits vollzogen wurde. Jetzt müssen wir punktuell entscheiden, und zwar darüber, was mit der Wegmatten passiert, ohne zu wissen, was mit den übrigen Grünflächen von Allschwil passiert. Ich hätte mir gewünscht, dass der Gemeinderat ein klares Bekenntnis gibt über den weiteren Erhalt von Grünflächen, nicht nur vom Drittel der Wegmatten, sondern auch von weiteren Grünflächen. Ich kann mich nicht ganz dem Eindruck erwehren, dass der Gemeinderat Grünflächen weiterhin vor allem als Finanzierungsreserve betrachtet und nicht als Erholungsgebiet. Darum fällt es mir schwer, hier abschliessend zu entscheiden, was mit der Wegmatten passieren soll, solange wir nicht wissen, was mit den restlichen Grünanlagen in Allschwil passiert. Darum werde ich im Zweifelsfalls eher für die Initiative „Wegmatten bleibt Grün!“ stimmen.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Ich war am zweiten Workshop zu der Wegmatten. Ich war ein bisschen enttäuscht, weil es war ein Podium und kein Workshop. Ich weiss, was ein Workshop wäre. Zwei Stunden haben sie auf dem Podium ihre Meinungen gesagt und als die Zeit abgelaufen war, kam das Mikrofon ins Publikum. Das hat mich gestört. Aus dem Publikum kamen drei Gruppen von Voten. Zwei sind in diesem Papier drin und eine Idee ist nicht drin. Diese möchte ich hier einbringen, die Idee ist nicht von mir, aber ich habe sie gut gefunden. Es ist die Idee, dass man einen Drittel überbaut, einen Drittel Reserve lässt und ein Drittel Park, aber den Park vielleicht in die Mitte nimmt und die Reserve gegen die lärmige

Baslerstrasse positioniert. Ich finde das eine gute Idee im Hinblick darauf, dass wir vielleicht später relativ nahe in der Nähe zur Tramstation ein Gebäude als Riegel hinmachen könnten, und somit gegen Nord-Osten einen grossen Park hätten. Ob das städtebaulich geht, weiss ich nicht, aber es könnte ein ruhiger Park in der Mitte entstehen. Ich weiss, dass die Alterswohnungen beim Joggeli sehr begehrt sind, obwohl das in einem riesigen Verkehrsgebiet ist. Vielleicht würde sich ein solcher Riegel auch gut vermieten oder verkaufen lassen. Ich stelle darum den Antrag, oder ich bitte Sie, dies auch zu überlegen, dass man die Reserve nicht in der Mitte lässt und der Park geht gegen die Baslerstrasse, sondern dass wir dies offenlassen. Wir machen mit dem Masterplan nur eine Vision. Ich könnte mir das gut vorstellen, dass man es so einteilt, aber dass wir es jetzt noch nicht festlegen, wo die Reserve sein soll. Dies kann man in einem nächsten Schritt entscheiden. Grundsätzlich bin ich froh, dass es eine Volksabstimmung geben wird über die Wegmatten, die Initiative und den Gegenvorschlag, den ich gerne so hätte. Wir können auch bei der Detailberatung darüber abstimmen.

Josua Studer, SD, fraktionslos: Thema Wegmatten, Never Ending. Wir geben uns alle Mühe und reden uns den Mund wund. Wir haben Ideen und möchten etwas umsetzen. Was passiert? Der Stimmbürger sagt wieder nein. Dort sind sie eingefuchst, sie haben etwas gegen die Wegmatten. Man möchte sie nicht grün lassen, sondern man möchte sie braun lassen. Es ist ein Scheisshaus und nichts anderes. Den Stimmbürger sollte man gar nicht mehr fragen. Er war nicht bereit, sein Parlament anständig zu wählen. Nicht ein Drittel der Stimmberechtigten aus Allschwil haben gewählt, das ist eine Schande. Man sollte sie nicht mehr fragen. Jedem der mir sagt, Politiker machen sowieso was sie wollen, gebe ich recht und sage, dass wir auch wissen, weshalb. Wir geben uns Mühe, wir geben viel Geld aus, machen Workshops, wir fragen sie wegen dem Schulhaus. Man sollte sie nicht mehr fragen, sondern handeln. Wenn diese blöde Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" nicht wäre, dann könnten wir hier drin etwas beschliessen und könnten vorwärts machen für Allschwil. Allschwil würde profitieren, Allschwil könnte das umsetzen, was immer gefordert wird, aber an der Urne wird alles abgelehnt. Ich habe Mühe mit dem, was hier abgeht. Der Gemeinderat hat sich Mühe gegeben mit einer guten Vorlage, er hat gute Anträge, denen man folgen sollte. Jetzt diskutieren wir darüber, wie viel wir doch an der Vorlage ändern wollen. Machen wir doch endlich vorwärts. Mehr liefern statt lafern.

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Ein paar Bemerkungen zu Aussagen, die wir gehört haben. Ich bitte Sie um folgendes: Konstruieren Sie keine Widersprüchlichkeiten, wo keine stehen. Unter dem Strich liegen wir gar nicht so weit auseinander. Ich möchte ein paar Sachen klarstellen. Das so genannte verdichtete Bauen haben der Einwohnerrat und die Bevölkerung schon lange beschlossen mit dem Zonenplan Siedlung. Damit haben wir auch viel Erfolg, das führt notabene dazu, dass alter Wohnraum saniert wird, was insbesondere auch älteren Leuten zugute kommt und dass wir im Rahmen des Zonenplanes Siedlung auch gegen Innen verdichten können. Raumplanung ist die einzig richtige Antwort, die wir geben können, auf die Zersiedelung unserer Talachse. Man hört vielfach, dass in Allschwil alles überbaut wird. Ich bin mir nie ganz sicher, woher dieser Eindruck kommt. Wenn man schaut, was im Ziegeleiareal passiert ist, dann war das eine Grube seit Jahrhunderten. Nachher wurde es aufgeschüttet und heute hat man auf dieser Aufschüttung, wo man Bauschutt reingeworfen hat, auf Pfählen gebaut. Soviel grün, wie zurzeit im Ziegeleiareal anzutreffen ist, war dort schon lange nicht mehr. Wir reden zum Beispiel vom Elcopark. Ich bin in Allschwil aufgewachsen wie zahlreiche Leute von Ihnen auch. Ich nehme gerne den Beweis entgegen, wenn mir jemand beweisen kann, dass zu Zeiten der Elco im Elcopark mehr grün war als heute. Ich bin 100% davon überzeugt, dass mir dies keiner widerlegen kann. Ich weiss, das eine ist die Politik und das andere ist manchmal ein bisschen komplizierter. Aber so einfach ist es nicht, wie manchmal der Eindruck besteht. Zur Thematik mit dem Grünraumkonzept: Wir arbeiten schon wie die Wilden, aber alles zusammen ist schwierig. Wenn man davon ausgeht, dass der Gemeinderat es sich zum Ziel gesetzt hat, nur noch grüne Flecken zu finden, die wir noch schnell überbauen können, dann weiss ich nicht, woher das kommt. Politisch kann das Sinn machen oder interessant sein. Ich kann Ihnen garantieren, dass dem nicht so ist. Wir haben grosses Interesse, die Wohnqualität in Allschwil zu erhalten und um unsere Häuser herum genügend Freiräume und Begegnungsräume freizuhalten. Es gibt nichts gratis, und da rede ich nicht vom Geld. Das kann bedeuten, dass wir in die Höhe gehen. Es wurde vorhin angesprochen, dass wir auf schönen Wegen laufen können, dass wir ein Wegkonzept hätten. Das haben wir in den heutigen Quartierparks. Schauen Sie sich den Elcopark an. Im Lärchengarten auch, da war übrigens eine Chemiefabrik drauf. Man hat da sogar noch entsorgen müssen, das war auch nie echt grün. Wir wollen sicherstellen, dass wir Räume haben um die Häuser herum und das kann zur Konsequenz haben, dass man bereit sein muss, in die Höhe zu gehen. Bis jetzt tun wir uns damit schwer, aber gerade auf dem Areal Wegmatten kann man trotz einer Überbauung sehr viel Grün- und Freiraum retten und ein hervorragendes Werksystem, Überbauung zusammen mit Parkanlage, realisieren.

Das Thema der strategischen Reserve. Wir vom Gemeinderat möchten keinen Volksentscheid auf der Wegmatten, der für die Zukunft ein Verbot ausspricht. Das Verbot kommt für uns herüber wie ein Denkverbot. Da ist dem Gemeinderat die Gemeinde Allschwil einfach zu schade. Wir müssen dynamisch denken, wir müssen an die Zukunft denken, wir müssen künftigen Generationen Handlungsspielraum geben und das machen wir nicht mit Verboten. Seien wir mutig und trauen wir auch den anderen Generationen etwas zu, dass sie die vernünftige Nutzung auf dem Areal Wegmatten finden werden. Das bedeutet, dass wir heute zu unserem Gestaltungsraum stehen, die Handlungsfreiheit wahrnehmen und damit nicht mit Verboten arbeiten sondern mit Chancen. Wir wollen nichts anderes machen mit diesem Masterplan als Chancen zu schaffen. Dass wir Chancen haben für das betreute Wohnen, das ist relativ unbestritten. Aber wir möchten auch Chancen schaffen, um Grünraum zu schaffen. Der Grünraum wird lange Zeit zwei Drittel von dieser Parzelle ausmachen. So weit liegen wir gar nicht auseinander. Wir reden von zwei Dritteln Park, die am Schluss grün bleiben. Wir reden heute noch nicht über die Qualität des Parks. Man kann natürlich auch die Billigvariante von heute weiterfahren, dann weiss ich aber nicht, ob das ein Park ist. Diese Diskussion wird später geführt. Wir haben kein Verbot, aber wir haben Chancen. Der Gemeinderat möchte nicht die ganze Parzelle überbauen, genau darum kommt der Drittel Grünraum, wo wir uns auch über das Volk dazu verpflichten lassen möchten. Wenn die Volksabstimmung darüber ging, dann haben wir einen dicken Fingerzeig, wo es durchgeht, wo sich weder ein Gemeinderat noch ein Einwohnerrat einfach darüber hinwegsetzen darf. Das werden wir auch nicht machen, Volksentscheide sind zum Einhalten da.

Zum Schluss möchte ich auf ein Thema eingehen, das Gabi Huschke angesprochen hat, die Frage nach dem Grünraum, wo er anzusiedeln ist. Diese Diskussion wurde geführt. Vielleicht darf ich etwas zu den Podiumsveranstaltungen, zu den Workshops sagen. Es sind etwa 30 Personen gekommen, ich hätte gerne 300 gehabt. Ich hätte auch gerne mit 400 zusammengearbeitet. Wir haben mit 30 zusammengearbeitet. Es kamen supergute Inputs, aber es war auch klar, dass die Vertreter der Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" sehr stark vor Ort waren, was ihr gutes Recht ist, aber das spielt eine Rolle. Wir haben das basisdemokratisch angefangen, aber das war nicht ganz so einfach, wie man es sich hier vorstellt. Nach den Wahlen ist vor den Wahlen, ich habe nicht so unglaublich viele Einwohnerräte gesehen. Man muss das nicht in die Zeitung schreiben, aber Hand aufs Herz, es war so. Die gute Frage: wo bauen wir. Das war die Frage. Man stellt sich die Frage, wer stellt diese Forderung. Das waren primär, ich möchte niemandem zu nahe treten, Leute, die an der Maiengasse wohnen. Es ist klar, dass man ein Argument sucht oder vielleicht auch hat, wenn man sagt, die grüne Lücke muss zwischendrin sein, sodass, wenn an der Baslerstrasse gebaut wird, die Grünanlage immer noch vor meinem Haus ist und ich nicht an den Siedlungsgürtel angeschlossen werde. Aus Sicht des Gemeinderates sollte man an bestehende Siedlungsränder anschliessen und keine Siedlungslücken zwischendrin schaffen. Wir machen im Zonenplan Siedlung nichts anderes als Siedlungslücken schliessen. Wenn eine Siedlungslücke überbaut wird, haben wir die grössere Chance, dass der Grünraum langfristig erhalten bleibt. Das sind wichtige Aspekte, die ich als Antwort sagen wollte auf die tolle Diskussion. Wir haben uns wirklich Mühe gegeben, alle möglichen Anliegen im Rahmen des Gesamtkonzepts Masterplan unter einen Hut zu bringen. Ich bitte Sie nochmals dem Gemeinderat zu folgen.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Im Landrat redet der Regierungsrat am Schluss. Toni hat ein tolles und starkes Votum gegeben. Da wir im Einwohnerrat sind, gehen wir nach unseren Prinzipien und das ist auch richtig so. Ich war einer von denen in der SP-Fraktion, das hat der Fraktionspräsident gesagt, der findet, dass es sehr selten, aber gelungen ist, dass der Gemeinderat den Königsweg bestritten hat. Diejenigen, die mich kennen, wissen, dass ich mich auch schon sehr stark gegen eine Entwicklung der Wegmatten in diesem Sinne, wie es damals geplant war, gewehrt habe. Die Wegmatten ist immer noch frei. Jetzt hat der Gemeinderat ein Bedürfnis, das von der Gesellschaft da ist, nicht von den Anwohnern, nämlich die demografische Entwicklung der Jungen und Alten. Wir reden von altersgerechtem zahlbarem Wohnraum, das steht im Alterskonzept. Das hat der Gemeinderat festgehalten. Wo sollen wir denn zahlbaren Wohnraum bereitstellen, wenn wir es nicht auf eigenen Parzellen machen? Ich habe eine kleine Anfrage gemacht, die liegt heute auf dem Tisch, zum internationalen Jahr der Genossenschaften. Auch dort behält der Gemeinderat offen, wie er diese Flächen zur Verfügung stellen möchte. Es steht: „Der Gemeinderat im Baurecht, betreutes Wohnen im Alter an Genossenschaften, Eigentümerschaften, institutionelle Anleger oder an Stiftungen abzugeben“. Das sind Chancen. Toni Lauber hat es gesagt, wir müssen auch einmal diesen Schritt weitergehen, wie es zum Beispiel auch Josi Studer gesagt hat, und nicht immer alles blockieren. Hier haben wir eine Drittelung, wir haben Grünflächen, eine strategische Ausrichtung für die nächste Generation und wir können endlich in das betreute Wohnen gehen und zwar mit eigener Kraft und sind nicht angewiesen auf einen Quartierplan von einem Dritten oder einem Vierten. Darum unterstütze ich das sehr und auch die grosse Mehrheit der SP-Fraktion ist gleicher Meinung.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Jetzt sagen alle, was sie noch gerne hätten. Und ich habe in meinem Votum auch gesagt, dass ich nicht alles so toll finde. Aber ich möchte Gabi Huschke und Christoph Benz fragen: Sind eure zwei Wünsche wirklich Anträge? Wollt ihr diese Anträge wirklich machen? Es verwirrt das Ganze und das Ziel vom heutigen Abend ist, dass wir die Sache dem Volk zur Abstimmung geben können. Da sind wir uns alle einig, dann haben wir eine klare Aussage. Es ist dann ein klarer Fingerzeig, in welche Richtung es laufen soll. Die Details sind noch nicht gemacht. Wir sollten heute Abend dies fertig machen und das Volk entscheiden lassen.

Jean-Claude Bourgnon, SP/EVP-Fraktion: Ich habe in den letzten Tagen über das Thema Wegmatten Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen von mir, die in Allschwil wohnen, gefragt und auch im Quartier, wo ich wohne, Meinungen eingeholt. Ich wohne im gleichen Quartier wie der Gemeindepräsident und die Vize-Präsidentin. Ich habe gemerkt, dass diese Initiative populär ist. Ich bitte Sie zu bedenken, wenn der geringste Anschein kommt, dass die strategische Reserve in zwei oder drei Jahren verplant und in fünf Jahren überbaut wird, dann könnte dies kontraproduktiv wirken und der Schuss hinten raus gehen.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Ich möchte da gerade anschliessen. Ich habe die strategischen Überlegungen von Toni Lauber und dem Gemeinderat gut verstanden. Man hat ein Bedürfnis und möchte sich die Option offen behalten, bei Bedarf weiter zu gehen. Es hat bis jetzt niemand gesagt, wie lange man gedenkt zu warten, bis man weiter baut. Wahrscheinlich wird es auch niemand sagen können, denn es würde heissen: dann, wenn wir es brauchen. Und dann könnte genau das passieren, was Jean-Claude Bourgnon gesagt hat. Mein Grund, weshalb ich den Antrag einreiche, ist, damit das Volk abstimmen kann für etwas, das klar umrissen ist. Wegmatten, ein Drittel für betreutes Wohnen überbauen, ja oder nein. Sie müssen nicht Angst haben, dass es noch ein bisschen anders wird. Das wäre, obwohl es nicht mein Hauptanliegen ist, eine Möglichkeit zur Verhinderung von einem weiteren Wegmatten-Debakel, nämlich dass der Schuss hier in den Ofen geht, weil man zu viel möchte. Darum mein Antrag und ich werde ihn nicht zurückziehen.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Ich möchte nur kurz antworten, dass ich keinen neuen Antrag stelle, sondern eine kleine Abänderung des Masterplanes, der hier vorliegt. Es geht mir nur darum, dass man eine Öffnung macht, dass der Park und die Reserve nicht örtlich definiert werden. Ich selber wohne zum Beispiel nicht an der Sommergasse oder an der Maiengasse. Ich habe von Anfang an gefunden, dass die Idee mir Eindruck gemacht hat. Ich kann nicht sagen, dass es so sein muss, aber ich würde es einfach gerne offen lassen. Wenn man dies dann in der Mitte als Park definiert hat, dann kann man dort nicht anbauen, sondern dann hat man in der Mitte diese Lücke. Das kann sein, dass dies städteplanerisch nicht ideal ist, aber der Park in der Mitte wird sicher schön ruhig sein und er wird direkt an das betreute Wohnen angrenzen, was auch ein Vorteil wäre. Man könnte vorne gegen die lärmige Strasse einen Riegel schieben. Ich finde diese Idee grundsätzlich nicht schlecht und ich möchte mit meinem Antrag nur, dass man dies offen lässt, damit es eine Möglichkeit ist. Grundsätzlich bin ich unbedingt für diesen Masterplan mit der Einteilung ein Drittel, ein Drittel, ein Drittel.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Mir kommt es ein bisschen so vor, als möchte man etwas durchboxen. Man kann es auch verkomplizieren und nochmals komplizierter machen. Ein Drittel, ein Drittel, ein Drittel, wir reden vom gleichen. Wo am Schluss der Park dann ist, können wir bei einem nächsten Schritt diskutieren. Wenn der Park dann unbedingt in der Mitte sein muss, dann können wir dann schauen, ob es Sinn macht, diesen in der Mitte zu machen. Jetzt geht es darum, wie das Verhältnis aussieht und was wir damit machen wollen. Machen wollen alle etwa das gleiche, nur einige möchten ein bisschen sturer tun als andere. Ich beantrage übrigens Diskussionsabbruch, weil langsam ist es nur noch larifari und nicht mehr das, was es sein sollte.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen über den Antrag von Herrn Zimmermann ab über Abbruch der Diskussion. Zurzeit ist noch ein Redner auf der Liste.

://:

Diesem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt.

Die Rednerliste wird fertig geführt und anschliessend kommen wir zur Detailberatung.

Josua Studer, SD, fraktionslos: Ich möchte folgendes zu Bedenken geben. Geplant ist der erste Drittel von der Haltestelle her als Park, das ist bereits jetzt ein Park. Es wäre schade, wenn man den bestehenden Park kaputt machen würde und zügelt. Das gäbe zusätzliche Kosten. Weiter möchte ich die Bedenken in den Raum stellen, dass wir die Idee haben, dass man vom Jugendzentrum her eine Verbindung über den Bachgraben macht. Das wäre dann hinfällig, wenn man dort bauen würde. Wenn wir den Park in der Mitte haben, dann ist er wieder ein Quartierpark. Wenn er vorne bleibt, dann ist er für die Bevölkerung und es gibt auch keinen Schlauch an der Baslerstrasse entlang, wenn man dort einen Riegel hinstellen würde.

Cedric Roos, Präsident: Die Beratung als Ganzes ist abgeschlossen. Wir kommen zur Detailberatung.

Andreas Bammatter, 2. Vizepräsident:

Geschäft 4053 Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!" sowie "Masterplanung Wegmatten".

1. Ausgangslage

1.1 Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!"

1.2 Rechtliches zur Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!"

1.3 Stand der Arbeiten und Erkenntnisse zur Masterplanung Wegmatten

2. Erwägungen des Gemeinderates zur Initiative "Wegmatten bleibt Grün!"

2.1 Die Grün-Erhaltung der Wegmatten

2.2 Die Verwendung der Wegmatten als öffentlicher Park

2.3 Kosten für öffentlichen Park

2.4 Fazit des Gemeinderates zur Initiative "Wegmatten bleibt Grün!"

3. Erwägungen des Gemeinderates zur Masterplanung Wegmatten

3.1 Planungsablauf und Umsetzung des einwohnerrätlichen Auftrags.

3.2 Wesentliche Aussagen der Masterplanung

3.3 Vorgesehener Terminablauf zur Realisierung von Park und Bebauung

3.4 Wirkungsweise der Masterplanung

3.5 Kosten für die räumliche Entwicklung der Wegmatten

3.6 Fazit des Gemeinderates zur Masterplanung Wegmatten

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Ich habe hier meinen Antrag als Folie. Es geht genau um das, was vorhin Herr Zimmermann gesagt hat. Es soll offen sein, wo was kommt, Hauptsache ein Drittel, ein Drittel, ein Drittel. Das heisst, dass man die genauere Ortsbezeichnung durchstreicht. Ich bitte Sie, dies zu unterstützen.

Cedric Roos, Präsident: Der Antrag lautet auf Streichung der Passagen "im Nordosten", "im Südwesten" und "im Zentrum".

//:

Der Antrag wird mit 21 zu 7 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Wir kommen zu den Anträgen des Gemeinderates.

4. Anträge

Wie Sie bereits vorhin gehört haben, haben wir noch einen Antrag von Christoph Benz. Wir werden diesen mit den Anträgen des Gemeinderates abstimmen. Ich schlage Ihnen vor, dass wir dies nach Punkt 4 machen als weiteren Gegenvorschlag zum jetzigen Gegenvorschlag, den der Gemeinderat vorsieht.

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Es gibt nur einen Gegenvorschlag. Es gibt keinen Gegenvorschlag 1 und einen Gegenvorschlag 2. Wir gehen nicht mit 2 Varianten vors Volk. Initiative und ein Gegenvorschlag. Wir können nicht zwei Gegenvorschläge machen, Das ist kein Abstimmungs-Jekami.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Die Frage ist, was du mit deinem jetzigen Antrag machst. Mein Antrag lautet, dass man den Masterplan-Gegenvorschlag vom Gemeinderat so umwandelt, indem man einen Drittel für betreutes Wohnen überbaut und die anderen Sachen als Park definiert. Man kann es später überbauen, muss aber dann nochmals abstimmen. Im Moment wäre es ein Park und keine strategische Reserve.

Cedric Roos, Präsident: Dann werden wir den Gegenvorschlag des Gemeinderates Ihrem Gegenvorschlag gegenüberstellen Herr Benz.

Anträge des Gemeinderates:

Antrag 1

Die "Masterplanung Wegmatten" wird genehmigt.

://:

Der Antrag wird mit 28 Ja- zu 1 Nein-Stimme bei 3 Enthaltungen angenommen.

Antrag 2

Die Initiative "Quartierrichtplanung Wegmatten" wird als erledigt abgeschrieben.

://:

Dieser Antrag wird mit 30 Ja- zu 1 Nein-Stimme bei 1 Enthaltung angenommen.

Antrag 3

Die Initiative "Wegmatten bleibt Grün!" wird abgelehnt und der Urnenabstimmung unterstellt.

://:

Der Antrag wird mit 29 Ja- zu 3 Nein-Stimmen bei 0 Enthaltungen angenommen.

Vor dem Antrag 4 werden wir konsultativ dem Gegenantrag des Gemeinderates den Gegenantrag von Christoph Benz gegenüber stellen.

://:

Der Antrag des Gemeinderates obsiegt mit 26 zu 6 Stimmen bei 0 Enthaltungen.

Antrag 4

Der nichtformulierten Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!" wird der nichtformulierte Gegenvorschlag, die "Masterplanung Wegmatten", gegenübergestellt und den Stimmberechtigten zur Abstimmung unterbreitet. Sollte sowohl der Gegenvorschlag "Masterplanung Wegmatten" als auch die Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!" angenommen werden, entscheidet die Stichfrage.

://:

Der Antrag wird mit 29 Ja- zu 0 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Antrag 5

Den Stimmberechtigten wird empfohlen, die nichtformulierte Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!" abzulehnen und den nichtformulierten Gegenvorschlag "Masterplanung Wegmatten" anzunehmen.

://:

Der Antrag wird mit 27 Ja- zu 4 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Antrag 6

Der Abstimmungstermin vom 17. Juni 2012 für die Volksabstimmung über die nichtformulierte Volksinitiative "Wegmatten bleibt Grün!" samt einwohnerrätlichem nichtformuliertem Gegenvorschlag "Masterplanung Wegmatten" wird zur Kenntnis genommen.

://:

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

PAUSE

[Urs Möschli und Marcel Marti von der Post informieren über die Poststellen/-agenturen-Situation in Allschwil]

Cedric Roos, Präsident: Wir fahren weiter mit dem Info-Fenster des Gemeinderates.

INFO-FENSTER

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Ich habe eine Folie aufgelegt. Wir haben uns im Gemeinderatsausschuss überlegt, dass wir kurz über den aktuellen Stand orientieren zum Thema "Unser neues Schulhaus". Auch wenn man nicht viel davon hört, sind wir umso intensiver am Thema am arbeiten. Ich zeige Ihnen dies auf der Folie. Ich darf das machen in Vertretung von Christoph Morat, der leider krank ist und sich für die heutige Sitzung abgemeldet hat. Im Gemeinderatsausschuss arbeiten wir zusammen, Christoph Morat, Franziska Pausa und ich. Wir tragen auch die ganze politische Diskussion in der Arbeitsgruppe, nebst dem, dass wir dort professionell begleitet werden, Herr Schöneberger sitzt heute auch unter uns. Es geht um einen Architekturwettbewerb. Sie sehen, dass wir 101 angemeldete Büros hatten. Es wurden 91 Unterlagen abgeholt. Das ist sehr viel, es ist schön, dass so viele interessiert waren. Wir haben angenommen, dass 70 bis 80 sich dafür interessieren werden. Es ist ein Aushängeschild für Unternehmen, ein solches Projekt zu realisieren. Zurzeit sind 58 Projekte eingegangen, es können aber noch zwei bis drei dazukommen. Wenn man den Teilnehmerkreis anschaut, dann sieht man hier 82 Schweizer, die sich gemeldet haben, Region Nordwestschweiz 42, übrige Schweiz 40, und vom Ausland haben sich 9 interessiert, vor allem wegen dem GATT/WTO, den wir in dieser Grössenordnung ausschreiben müssen. Die geografische Verteilung kann man auch anschauen. Deutschland, 7 aus Köln, Österreich 2 und aus Spanien, Madrid, hat sich auch jemand interessiert. Wir wollen dann schauen, ob die Eingabe gekommen ist. Vielleicht gibt das ein höchst interessantes Gebäude in Allschwil. In Madrid gibt es ja ein paar interessante Gebäude. Dann habe ich von Christoph Morat noch eine weitere Folie erhalten. Das ist die Beantwortung auf die Frage, wie es weitergehen soll. Man sieht hier die Arbeiten, die gelaufen sind. Ich möchte nicht allzu stark ins Detail gehen. Es geht mir vor allem darum, dass wir Sie hier abholen können. Die Veröffentlichung von diesem Projektprogramm war am 4. Oktober, die Anmeldefrist ging bis zum 4. November, Besichtigung und Abgabe der Unterlagen war am 16. November. Die Eingaben der Fragen ging bis zum 31. Dezember, die Fragen haben wir intern aufgearbeitet und beantwortet. Dann haben wir die Pläne abgegeben und Modelle abgegeben. Jeder hat das gleiche Modell erhalten, damit jeder die gleiche Ausgangslage für das

Projekt hat. Dies ist bis zum 2. April 2012 der Fall. Am 19. und 20. April haben wir zwei Tage reserviert für die Jurierung, wo wir die verschiedenen Projekte unter Anleitung von Fachleuten anschauen. Die Jury ist aus politischen Vertretern und Vertreterinnen und Fachleuten zusammengesetzt, damit wir einen guten Entscheid treffen können. Es geht dann um die Kostenermittlung und es gibt eine zweite Jurierung am 3. Mai 2012. Im Mai/Juni 2012 werden wir orientieren können. Wir werden also relativ bald Ihnen aufzeigen, wie es mit dem Projekt "Unser neues Schulhaus" weiter geht und wie das Projekt konkret aussehen wird.

Nebst dem Projekt "Unser neues Schulhaus" läuft auch die Thematik mit den Sportplätzen. Wir müssen für den Fussball einen Ersatzsportplatz haben, da sind wir auf bestem Weg. Wir haben die ersten Absichtserklärungen unterzeichnet und wir haben da eine gute Lösung für den Fussball im linksufrigen Bachgrabengebiet. Das hört sich jetzt einfach an, aber das war enorm komplex, ohne Untertreibung, Franziska kann das bestätigen. Ein weiteres Thema sind die Kindergärten, das Kindergartenkonzept. Auch da sind wir nebst den Schulen mit Harmos und Tagesschule gefordert. Wir haben Ihnen das Schulraumkonzept bereits vorgestellt. Wir werden jetzt bald in den Einwohnerrat kommen mit dem Kindergartenkonzept. Das ist ein Konzept, das aufzeigt, wie bis ins Jahr 2016/2017 die Kindergärten in Allschwil organisiert werden sollen. Es hat Sanierungen und Neubauten dabei, die Standorte haben wir definiert. Das Konzept werden wir dem Einwohnerrat zur Kenntnis bringen. Wenn wir das Okay haben zum Konzept dann werden wir in die Realisierungsphase gehen des Kindergartenkonzepts, sodass wir bereit wären, parallel dazu aufs Jahr 2016/2017 den Schulraum für Harmos anzubieten und für die Tagesschule, wo wir auch am wirken sind. Gleichzeitig der Ersatz für den Sportplatz Gartenhof im linksufrigen Bachgrabengebiet. Dies ein kleiner Flash, den ich Ihnen geben wollte, damit Sie den aktuellen Stand sehen. Wir haben Ihnen versprochen, dass wir mit der Konsultativkommission weiter arbeiten, mit der wir damals das Thema aufgegleist haben. Wir haben auch dort in drei bis vier Workshops die ganze Schulhausstrategie erarbeitet und die Standortevaluation zusammen bestritten. Wir haben Sie angeschrieben, dass Sie die Leute neu benennen dürfen, die in dieser Kommission weiterarbeiten. Wir hatten bereits einige Sitzungen, wo wir unsere Arbeit der Konsultativkommission präsentierten, Feedbacks abholten und verarbeiteten für die weitere Arbeit. Da möchte ich noch den Hinweis machen, dass wir sehr viel Wert auf die Mitarbeit legen. Ich bitte Sie, falls sie an einer solchen Sitzung nicht teilnehmen können, dass Sie Ersatz schicken. Wir haben den Parteien die Möglichkeit gegeben, dass Sie einen Ersatz benennen können, sodass wir möglichst viel Feedback erhalten, das wir einfließen lassen können. Wir haben bewiesen, dass wir an Feedbacks sehr interessiert sind und diese auch aufnehmen und verarbeiten. Dies als kurzer Input und als Flash, wie die aktuelle Situation ist.

Franziska Pausa, Gemeinderätin: Zu fast schon später Stunde möchte ich kurz auf die Broschüre aufmerksam machen, die Sie auf dem Tisch haben, die Auswertung einer Jugendumfrage. Die Kinder- und Jugendkommission und das Jugendfreizeithaus haben eine Zusammenfassung gemacht von den wichtigsten Ergebnissen einer Jugendumfrage, die sie bei 800 Schülern, 617 Schülerinnen und Schüler haben mitgemacht, an der Sekundarschule in Allschwil im Jahr 2011 durchgeführt haben. Alle Ergebnisse sind detailliert dem Gemeinderat im Dezember vorgestellt worden. Mir ist es sehr wichtig, dass auch Sie diese Unterlagen haben und die Umfrage lesen können. Ganz kurz möchte ich ein paar kleine allgemeine Aussagen machen. Die Mitarbeiter vom Jugendfreizeithaus konnten feststellen, dass rund 90% von den jungen Allschwilern und Allschwilerinnen sehr gern bis eher gern in unserer Gemeinde leben und Allschwil als jugendfreundlich wahrnehmen, das waren 80%. Der grösste Teil ist in einem Verein, was mich besonders freut, im Sport-, Musik-, Jugendverband oder bei der Fasnacht aktiv. Die Sorgen der Jugendlichen drehen sich vor allem um Schulen und Ausbildung bei über 50% sowie über Familie und Freundschaft. Wie zu erwarten war, verbringen viele Junge ihre Freizeit im Internet, bei Facebook, Youtube usw. Im Ausgang in Basel sind lediglich 14% anzutreffen. Auch Julia Gosteli hat einen Punkt angesprochen, den Sie bereits gelesen hat. Mit diesen Aussagen hoffe ich Ihr Interesse geweckt zu haben und ich empfehle Ihnen sehr, die Zusammenfassung gut zu lesen. Wen es packt, darf sich selbstverständlich für detaillierte Unterlagen bei der Kinder- und Jugendkommission oder bei den Mitarbeitenden vom Freizeithaus melden. Mit dieser Auswertung hoffen wir auch, euch ein Instrument in die Hand zu geben, und dass ihr diese Anliegen nutzen könnt, um Allschwil weiterhin so jugendfreundlich wie bisher zu gestalten. Ich bedanke mich sehr herzlich für die grosse und wichtige Arbeit bei Heinz Kraus, Désirée Lang und Michel Nobile. Ich möchte auch einen kurzen Dank der IT-Abteilung unserer Gemeinde aussprechen, die das mit unterstützt hat und auch der Leitung der Sekundarschule, die das Ganze ermöglicht hat.

Thomas Pfaff, Gemeinderat: Ich möchte das Info-Fenster nutzen, um Sie über eine kleine Änderung zu informieren beim Abstimmungsversand. Der Abstimmungsversand besteht einerseits aus den eigentlichen Abstimmungs- oder Wahlunterlagen, also dem Stimmrechtsausweis und den

entsprechenden Abstimmungs- und Wahlzetteln, und andererseits gibt es den Wahlempfehlungsversand, wo wir eine Dienstleistung für Sie, für die Parteien erbringen. Da haben die Parteien die Möglichkeit, ihre Parolen und Wahlempfehlungen zu versenden. Üblicherweise ist es so aufgegleist, dass das Wahlempfehlungscouvert ein bis zwei Tage vorher beim Stimmbürger ist als die offiziellen Wahlunterlagen mit dem Stimmrechtsausweis. Sie haben festgestellt, dass es beim Versand beim letzten Termin vom 11. März, Wahl- und Abstimmungstermin, zu Komplikationen gekommen ist. Die meisten Leute haben fälschlicherweise zuerst das offizielle Couvert erhalten und erst danach die Wahlempfehlungen, teilweise war das Wahlempfehlungscouvert erst eine Woche später bei den Stimmbürgern als das offizielle Couvert. Dem sind wir nachgegangen und haben es abgeklärt. Wir haben dabei festgestellt, dass die Panne bei der Post erfolgt ist. Eine Kopie von meinem Skript habe ich vorhin Herrn Mösch mitgegeben, damit er auch eine nette Bettlektüre hat, diese Chance habe ich mir nicht entgehen lassen. Wir haben ein bisschen mehr als 12'000 Stimmberechtigte, wo jeder ein Couvert erhält, und bei den Wahlempfehlungen gibt es eines pro Ehepaar oder an einzelne, dort sind es 10'500 Couverts. Die Rückmeldung der Post, die wir erhalten haben, war, weil die Couverts relativ dick waren - die Wahlunterlagen waren ein Päckli und die Wahlempfehlungen nochmals - wurde dies künstlich ausgebremst, damit dies überhaupt durch den heutigen reduzierten Bestand an Briefträgern abgewickelt werden kann. Man hat dies in Härkingen künstliche ausgebremst, wobei man dann sicherstellen musste, weil es bei den Wahlunterlagen gesetzliche Fristen gibt, dass dort die gesetzlichen Fristen eingehalten werden. Hingegen beim anderen Couvert, wo es keine gesetzliche Grundlage gibt, hat man beliebig ausgebremst bis zu teilweise 10 Tagen. Im Gespräch mit der Post hat sich gezeigt, dass dies kein Einzelfall ist, sondern dass dies wieder passieren kann und zwar immer dann, wenn das Couvert eine gewisse Dicke hat. In der Konsequenz daraus, dass wir dem ausgeliefert sind, da es der einzige Anbieter in der Schweiz ist, der diesen Postservice im Briefbereich erbringen darf, müssen wir Konsequenzen ziehen. Im Hinblick auf den kommenden Abstimmungstermin vom 17. Juni, wo etliche Abstimmungen anstehen, darunter auch etliche Initiativen, müssen wir davon ausgehen, dass das offizielle Couvert und der Empfehlungsversand eine gewisse Dicke erreichen werden. Darum ziehen wir den Wahlempfehlungsversand vor und wir wollen erreichen, dass die Abstimmungsempfehlungen rund eine Woche vor den eigentlichen Wahlunterlagen beim Stimmbürger sind. So kann sich der Stimmbürger vorgängig anhand der Unterlagen informieren, bevor er den Stimmrechtsausweis erhält und sich entscheiden muss, ob er ja oder nein stimmt. Wenn es sich dann verzögert, sollte es immer noch so sein, dass es ein bis zwei Tage vorher oder allerspätestens gleichzeitig eintrifft. Soweit die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht, und das ist der Grund weshalb ich Sie heute informiere, ist die Folge, dass Sie sich entsprechend früher entscheiden müssen, ob Sie beim Flyerversand und beim Plakataushang teilnehmen. Darum werden die Präsidenten der Ortsparteien nächste Woche angeschrieben, weil sie bereits am 10. April sich entscheiden müssen, also fünf Tage früher als nach dem eigentlich üblichen Fahrplan. Es lohnt sich darum, dass ich Sie heute bereits vorgängig darüber informieren, damit Sie sich jetzt bereits Gedanken machen können, ob Sie sich anmelden möchten für den Plakataushang und für den Flyerversand.

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Das Beispiel mit den dicken Couverts hat mich auf etwas gebracht. Ich habe auch wie alle die Wahl- und Stimmzettel ausgefüllt, und den Rest weggeschmissen. Ich habe es auf die Wage gelegt und es waren 313 Gramm, die ich ins Altpapier gelegt habe. Dies ergibt auf alle Stimmberechtigten 3,5 Tonnen Papier, das nicht gebraucht wird. Das hat mich erschreckt. Ich alleine 313 Gramm und wir sind vier Leute zuhause, die das gemacht haben.

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Ich möchte noch eine kleine Information abgeben, eine wichtige und grundsätzlich auch eine ernste. Sie haben vielleicht bemerkt, dass wir in den sozialen Diensten zahlreiche Stellen ausgeschrieben haben auf der Gemeinde Allschwil. Diese sind in der Tat darauf zurückzuführen auf Kündigungen, die ausgesprochen wurden, nicht von Seiten der Gemeinde, sondern von den Mitarbeitenden. Die Fragen, die sich stellen, sind die folgenden: Wir hatten eine Reorganisation bei den sozialen Diensten, eingeleitet durch den neuen Hauptabteilungsleiter Soziale Dienste. Die Reorganisation wurde so im Gemeinderat beschlossen, gleichzeitig sind wir an der Vorbereitung der Neuorganisation vom Vormundschaftswesen im Kanton per 1.1.2013. Man darf sagen, dass grundsätzlich die Reorganisation im Departement Soziale Dienste/Gesundheit zu gewissen Verärgerungen geführt hat. Der Gemeinderat hatte immer Kenntnisse vom grossen Arbeitsbestand oder von der Arbeitsbelastung in diesem Departement. Wir haben nebst der Reorganisation im Departement darauf reagiert, indem der Stellenbestand aufgestockt wurde und zwar mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und auch im Bereich Sekretariate. Das heisst, dass grundsätzlich die Thematik intensiv begleitet wurde. Ich möchte es nicht verhehlen Ihnen zu sagen, dass es immer wieder Führungsprobleme zu diskutieren gibt, die angesprochen wurden von Mitarbeitenden gegenüber dem Hauptabteilungsleiter

Soziale Dienste/Gesundheit. Darauf hat der Gemeinderat reagiert und eine Supervision beschlossen, die zum Tragen kommen sollte. Dies ist die aktuelle Situation, weiter möchte ich nicht ausholen, sondern Sie darüber offen wie immer orientieren. Die Frage stellt sich nach Sofortmassnahmen, die getroffen wurden, denn man fragt sich, ob der Laden noch funktioniert. Wir haben einen detaillierten Ablöseplan erarbeitet für die Sozialen Dienste, Vormundschaft und die Sekretariate, die Ausschreibungen sind gestartet und laufen. Ich kann Ihnen auch sagen, dass es nicht schwierig ist, Personal zu finden für die Sozialarbeit, die wir anzubieten haben und dass auch sehr hoch qualifiziertes Personal sich für die Stellen interessiert, da die Fluktuation im Sozialbereich relativ hoch ist, da können Sie andere Gemeinden im Kanton fragen. Es gibt auch eine Übergangslösung, wo wir auf Nummer Sicher gehen. Es gibt eine Firma, die spezialisiert ist auf solche Einsätze im Sozialbereich, wo uns, wenn dies notwendig ist, auch helfen wird, die Spitze zu brechen. Gleichzeitig werden wir nach wie vor mit dem zuständigen Hauptabteilungsleiter die intensiven Gespräche führen. Ich kann Ihnen sagen, dass der Gemeinderat heute an der Gemeinderatssitzung in keiner Art und Weise Grund gesehen hat an der fachlichen Qualifikation vom Hauptabteilungsleiter Soziale Dienste/Gesundheit zu zweifeln. Damit habe ich diese Information geschlossen, es ist mit ihm abgesprochen, dass wir dies so kommunizieren, dies im Sinne der Transparenz.

Cedric Roos, Präsident: Gibt es noch weitere Informationen aus dem Gemeinderat? Das ist nicht der Fall.

651 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 8

Postulat von Christoph Benz, EVP, vom 02.05.2011, betreffend
des Umgangs mit invasiven Neophyten im ganzen Gemeindegebiet
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4003

Cedric Roos, Präsident: Der Gemeinderat empfiehlt Entgegennahme. Gibt es einen Gegenantrag auf Nichtüberweisung? Das ist nicht der Fall. Damit ist das Geschäft an den Gemeinderat überwiesen. Wir sind am Ende der Traktandenliste und ich wünsche allen einen schönen Abend.

ENDE